sie noch fürchten mußte, keinen Mann zu bekommen, ließ sie wenigstens öffentlich ihren Hang zur Unsauberkeit nicht blicken. Nun aber wirft sie allen Zwang von sich, und erscheint ohne Scham in ihrer wahren Gestalt. Bis an den Mittag wandelt sie umher, wie eine lebendige Vogelscheuche, und wenn sie sich dann ja entschließt, ihre schmutzigen Nachtkleider mit Tageskleidern zu verwechseln, so werden doch auch diese mehr umgehängt, als ordentlich angezogen. Ihr Wohnzimmer gleicht einem Stalle, ihre Schlafkammer einem Zigeunerlager, und ihre Küche darf man nur einmal gesehen haben um auf immer den Appetit zu verlieren, an ihrem Tische zu speisen. Man muß erstaunen über die Unbefangenheit, womit sie das alles zu entschuldigen weiß, und man ist verlegen, den Widerwillen nicht allzusehr merken zu lassen.

25739

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201910171115-0